

Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Ercheint wochentlich am Donnerstag, am Sonntag a's Feiertag. Die Zeugs-Gebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich 11. 00. in den Ausgabestellen abgehoht 11. 19.00 monatlich. Die extra gepaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Oktoberheft 11. 2.00, im auswärtsigen Verkehe 11. 2.50. Reflektoren die Millimeter-Zeile 11. 6.00 im Oktoberheft und 11. 8.00 im auswärtsigen Verkehe. Anzeigen-Schluss: 12 Uhr mittags.

Verlags-Redaktion: Halle a. S., Unter Promenade 1a und Straße Brunnhaustraße 17. Fernsprecher-Sammelnr.: 1111-1112. 1142. Stadt-Verlagsstelle: Markt 24. Druck-Verlag: „Gesellschaft Halle'sche“, Markt-Redaktion: Danneberg Reinhold (Eckener, Halle a. S., Verlags-Redaktion: Leipzig 22215. Entfallungen und Gestaltungen: Halle a. S. der Halle. Bezugserfordernisse sind nur bis zum 30. eines jeden Monats zum Schluss des laufenden Monats zulässig.

Hilfswert für Oberschlesien.

Appell an das deutsche Volk. — Die Bandenüberfälle dauern an. — Einzelheiten der Zwangsanleihe. — Lenin schwer erkrankt.

Aufruf des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Juni. Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf: „Wie ich bereits für uns auch die Trennung von untern Soldaten und Schwestern in dem politisch werdenden Oberschlesien ist, so erwünscht uns doch in diesen Tagen die nächste Pflicht, mit der Mitarbeit in dem Teile Oberschlesiens zu beginnen, der jetzt mit dem deutschen Vaterland wieder vereinigt werden soll. Bei dieser Arbeit will der Oberschlesische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er will helfen, die Wunden jeglicher Art zu heilen, die in der Vergangenheit dem ober-schlesischen Volke zugefügt worden sind. Er will helfen, daß zukünftig unsere Brüder und Schwestern an ihrer deutschen und ober-schlesischen Art festhalten können. Das deutsche Volk wird nie vergessen, daß die Oberschlesier in diesen schicksalshohen Jahren handföft und treu für ihre Heimat eingetreten sind. Der ober-schlesische Hilfsbund braucht noch Mittheiler, Freunde und Gönner. Hier ist Gelegenheit, durch die Tat zu danken und zu helfen!“

Leichte Besserung in Oberschlesien.

Bandenüberfall auf Dobret. — Englisches Militär greift ein.

Berlin, 3. Juni. Bei den hiesigen maßgeblichen Stellen wird die Lage in Oberschlesien nach wie vor als sehr bedenklich angesehen. Gesehen ist der deutsche Bevollmächtigte Kardel bei der internationalen Kommission vorliegend geworden. Diese hatte eine Besprechung mit dem deutschen und britischen Gewerkschaftsführern abgehalten, worauf die Gewerkschaftsführer mit den beiden Bevollmächtigten, dem Grafen Gerdard und Witzler der Enden, in Verbindung traten. Beide sagten zu, alles zu tun, was zur Beseitigung der Besetzung dienlich erscheint. Anfolge des Befehlens der Besetzung ist eine leichte Besserung besonders im Eisenbahnbetriebsgebiet Katowitz eingetreten, dagegen werden erhebliche Ausfahrungen aus Dobret und Wogret gemeldet. Als heute in Dobret auf einige Häuser der dortigen Deutschen Güte ein Leberfall ausgeführt wurde, ist der Ort von 20 Engländern mit zwei Kanons besetzt worden.

Von Stilllegung bedroht.

Notizzeit der Industrie an die Reichsregierung. **Glückstadt, 3. Juni.** Der ober-schlesische Berg- und Hüttenmännliche Verein, die Dramatiker der ober-schlesischen Industrie, die sich in dem deutsch lebenden Oberschlesien befindet hat, sowie der Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Montanindustrie haben an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Erzeugung gegen die beauftragten Beamten und Arbeiter im polnisch werdenden Gebiet des Industriebezirkes einen immer bedrohlicheren Umfang annehmen und die industriellen Werte in kürzester Zeit zur Stilllegung bringen werden. Die Reichsregierung wird ersucht, bei der internationalen Kommission in Doppel um verstärkten Schuß vorzulegen zu werden und auf die härteren Folgen einer weiteren Ausbreitung des Terrors aufmerksam zu machen.

Austausch der Ratifikationsurkunden.

Oppeln, 3. Juni. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurden durch den Grafen Dr. Gerdard und den Vizeminister Dr. Seyda die Ratifikationsurkunden für das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 über Oberschlesien sowie für die am bemeldeten Tag in Genf getroffene Vereinbarung über den Vorkriegslohn und den Besetz an Grenzbezugsberechtigten ausgetauscht. Im Anschluß daran wurde von den Vertretern der polnischen und der deutschen Regierung unter dem Vorbehalt der Ratifizierung eine Erklärung unterzeichnet, die sich auf die weitere Geltung der deutschen Gesetze in dem polnisch werdenden Teile Oberschlesiens bezieht und einen wesentlichen Bestandteil des vorerwähnten Abkommens über Oberschlesien bilden soll.

Spanische Balutazulage.

Protest der deutschen Regierung.

Von unternichteter Seite hören wir: Die Reichsregierung hat die Verweigerung der spanischen Balutazulage als unzulässig, spanischseitig und verstoßend gegen die Bestimmungen des Genfer Abkommens angesehen. Im Anschluß daran wurde von den Vertretern der polnischen und der deutschen Regierung unter dem Vorbehalt der Ratifizierung eine Erklärung unterzeichnet, die sich auf die weitere Geltung der deutschen Gesetze in dem polnisch werdenden Teile Oberschlesiens bezieht und einen wesentlichen Bestandteil des vorerwähnten Abkommens über Oberschlesien bilden soll.

Von dieser Möglichkeit machte der spanische Sibirienpart bis zu der jetzt beendeten Anleiheausführung weitgehenden Gebrauch. Trotz dieses Entgegenkommens hat die spanische Regierung inmitten der seit Ende April in Madrid fortwährenden Verhandlungen ohne jede Aufkündigung und ohne jeder Uebergangszeit ab 1. Juni die Balutazulage wieder eingeführt. Neben dem bereits gemeldeten Protest des Reichspräsidenten hat die deutsche Delegation in Madrid sofort die Auslegung dieser Maßnahme für die Dauer der Verhandlungen.

Die Meinungsverschiedenheit über die Anleihe. Eiferhischeleien.

London, 3. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt zu der innerhalb des Anleiheauslasses bestehenden Meinungsverschiedenheiten, es handle sich um die Frage, ob der Auslass der Kreditfähigkeit Deutschlands unter Berücksichtigung der großen heutigen Reparationsverpflichtungen zu erhöhen befaht ist. Auf der einen Seite wurde dies als Versuch des Anleiheauslasses angesehen, die Vorteile der Reparationskommission an sich zu ziehen, auf der anderen Seite wurde erklärt, wenn Deutschland Geld geliehen werden soll, so müsse der Anleiheauslass die Verpflichtungen Deutschlands prüfen. Nach der Meinung der Bankiers können das Reparationsproblem und das Anleiheproblem nicht nacheinander getrennt werden.

Nach Ansicht des Berichterstatters der „Times“ scheint die Unterbrechung der Sitzungen zu bedeuten, daß die Reparationskommission auf der Erörterung über die Funktionen des Anleiheauslasses abbrechen wird. Man hofft zwar, daß eine Klärung der Angelegenheit in der Kommission nicht notwendig sein werde, aber auch in der Reparationskommission seien die Ansichten geteilt. Einige Mitglieder würden dem Bankiers gerne weitgehende Befugnisse geben, andere dagegen wüßten gar nichts darüber, daß die Vorteile der Reparationskommission nicht beeinträchtigt würden. Wie die Frage selbst werden würde, ist vorläufig schwer zu sagen.

Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf des Gesetzes über die Zwangsanleihe mit den Abänderungsvorschlägen des Reichsrates zugegangen. Der Zeichnungsbetrag soll 100 Prozent betragen. Die dreijährige Zinslosigkeit ist bereits im Geleit über Abänderungen im Finanzwesen erfolgt. Die Reichsregierung schlägt für die auf die ersten drei Jahre folgenden fünf Jahre (1925 bis 1930) eine Zinsprozent und von da ab eine dreiprozentige Verzinsung vor. Die Befreiungsmöglichkeiten sollen dem freien Markt überlassen werden. Der Sinking fund die Vermögensgegenstände ist der 31. Dezember 1922. Um aber einen wesentlichen Teil bereits im Jahre 1922 fließen zu machen, hat die Reichsregierung vorgeschlagen, die auf die ersten drei Jahre folgenden fünf Jahre (1925 bis 1930) eine Zinsprozent und von da ab eine dreiprozentige Verzinsung vor. Die Befreiungsmöglichkeiten sollen dem freien Markt überlassen werden. Der Sinking fund die Vermögensgegenstände ist der 31. Dezember 1922. Um aber einen wesentlichen Teil bereits im Jahre 1922 fließen zu machen, hat die Reichsregierung vorgeschlagen, die auf die ersten drei Jahre folgenden fünf Jahre (1925 bis 1930) eine Zinsprozent und von da ab eine dreiprozentige Verzinsung vor. Die Befreiungsmöglichkeiten sollen dem freien Markt überlassen werden. Der Sinking fund die Vermögensgegenstände ist der 31. Dezember 1922.

Die Allierten-Schulden.

Demnächst Verhandlungen in Washington.

Paris, 3. Juni. Nach einer Meldung des New York Herald aus Washington verständigte sich der Bundierungsausschuß für die alliierten Kriegsschulden mit England und Frankreich darüber, daß die genannten beiden Staaten in Kürze Bevollmächtigte nach Washington schicken, um ein letztes Einverständnis über den Betrag der in großer Höhe von dem Staatsschatz der Bundesregierung zu beschaffen. Neben dem Handelsminister Hoover ausgearbeitet werden. Neben und die kleinen Schuldensummen seien bereit, im Anschluß an England und Frankreich ebenfalls zu verhandeln.

Cecil für Herabsetzung der Reparationen.

London, 3. Juni. Lord Cecil erklärte in einer Rede in Sheffield über die Frage des Wiederaufbaus Europas, der Fehler des Verfallter Vertrages bestünde darin, daß Reparationen von Deutschland geleistet würden, welche die Zahlungsfähigkeit Deutschlands übersteigt. Der Friedensvertrag ist auf Gewalt gegründet anstatt auf Verständigung. Cecil tritt für die Herabsetzung der europäischen Frage auf Grund der Weltwirtschaft und des Zusammenwirkens ein.

Der Pfingstgeist.

Von Univ.-Prof. Martin Dibelius (Heidelberg).

Die innerlichen Dinge sind heute tiefen vertraut, denn die Zeit ist voll der Ueberzeugung, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, und die äußere Not hat manchem den Weg zu innerem Reichtum gewiesen. Aber der Gedanke, daß es ein Fest des Innerlichen, des heiligen Geistes, gibt, ist dem noch nicht wenigen fremd, und darum vermögen sie unter allen Festen der christlichen Kirche das Pfingstfest am wenigsten wirklich mit innerer Anteilnahme zu feiern, und wissen es nicht anders, als daß sie es mit Frühlingsgedanken und Wanderfahrten als das „liebliche Fest“ begeben.

Auch dieser Ertrag ist eine Zeit, denn mancher wird da sein, ohne es zu gewahren, vom Geiste angeirrt, mit dessen Fest er nichts anzufangen weiß. Wer aber über das bloße Angerührtwerden zu einem wirklichen Wissen, Schauen und Erfahren der Kraft kommen will, die in der Bibel der „heilige Geist“ genannt wird, der muß mit erschlossenen Sinnen und innerlichem Begehren den Wegen dieses Geistes im Leben nachspüren. Es find keine hequamen Wege; denn verheißt auf Leben und Tod find der Geist und die menschliche Klügigkeit und Bequemlichkeit (das ist in diesem Fall, was die Bibel „Fleisch“ nennt). Und der Geist wohnt auch nicht bei den ärmlichen Selben des Tageserfolges; vielmehr wird auch heute noch mancher „vom Geiste in die Wüste geführt, auf daß er dem Teufel verlustig würde“.

Und nach leidvollen Kämpfen in tiefer Einsamkeit beginnt er dann mit neuen Zungen zu reden und schafft Werte, die seinen Brüdern eine Auhnung des Geistes geben. Aber der Geist wohnt nicht nur bei den begabten Führern der Menschheit; man gewahrt ihn bei unzähligen treuen und tapferen Menschen, die sich mühen, aus dem färglichen Sandboden ihres Daseins für sich und ihre Auhnen ein wenig Gutes zu schaffen; und er wirkt in ihnen als „Geist der Kraft, der Liebe und der Frucht“. Ich denke auch an die eigentümlichen Mühseligen und Beladenen in unserer Welt, denen kein glücklicher Lohnart der Anpassung ihres Einkommens an die wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglicht, an die Alten, die Kleintrentner, die Witwen — wenn sie der Not der Zeit innerlich nicht erliegen, wenn sie vielleicht noch Güte ausstrahlen und Wöses in sich und in anderen zu meistern wüßten; da hab ich das Wirken des Geistes, ihr, die ihr ihn wüßt! Je tiefer wir in die Not hineingeraten, desto mehr Kraft entfaltet er gerade bei solchen, deren ein begrenztes bürgerliches Dasein sonst keine heroische Kampfermitt fremd jäh, bei dienstlosen Hausfrauen, stillungstuchenden Kopiarbeitern und bei so manchem, der, vom Kriege aus der Bahn geworfen, eine Umstellung seines Berufes vornehmen muß.

Die alten Christen lebten der Ueberzeugung, daß alles, was sie als Wirkung des neuen, mit Christus anhebenden Reiches erfuhren, diesem Geist zu danken sei, nicht nur die Keimheit ihres Lebens und Glaubens und die Tüchtigkeit und Treue ihrer Verbundenen, sondern auch alle Erfolge und alle Propheetie und jedes außerordentliche Geschehen, das durch die Gemeinden dahinjauerte. Zum Ethos dieses Glaubens an den Geist gehört also die Gewißheit, daß das Große wie das Gute in unserem Leben deselben Ursprung, und daß Gottes wie Gemeines dem Geiste feind sind. Der Augen-schein spricht oft dagegen, daß Genus und Güte miteinander etwas zu tun haben. Um so gebieterischer erwacht aus jenem Glauben die Forderung an uns, den Weg zur ursprünglichen Einheit von Geistigkeit und Liebe wiederzufinden und in unserem Leben zu erneuen, daß der Geist erhebt und erwärmt, daß er edelt zugleich und heiligt.

Wenn Geistigkeit und Liebe sich wieder als Wirkungen deselben Geistes erwiesen, dann wären wenigstens ein paar Brüder geschlagen, über die Spalten und Klüfte, die Schichten und Kreise unseres Volkes voneinander trennen: Kops- und Handarbeiter, Führer und Geführte, Menschen des geistigen Schaffens und Menschen des politischen Wirkens. Wir Deutsche sind durch unsere Weltanschauung, die dem größten Teil unter dem Mangel jeglicher nationalen Bindung und Gemeinsamkeit ausgefochten wurden, härter als andere in den geistigen Individualismus hineingezwungen worden. Wir können und wollen nicht auf ihn verzichten, weil er uns Klarheitsernnt und Gewissensfreiheit verbürgt, aber wir wollen keine schädlichen Folgen überwinden; daß der Adel, den der Geist verleiht, sich ausprägt in lastenmäßigen Hochmut, daß Räte die Beziehungen von Mensch zu Mensch erötet und daß ein Volk gemeinamen schweren Schicksals über Parteihader und Interessentent alle Gemeinsamkeit verliert.

Wie im Volk, so in der Menschheit. Auch hier überall Gräben, von der Geschiede gezogen, von Haß und Lebens-schaft vertieft. Nüchternere Klüglichkeitserzwängung — wie oft in den letzten Monaten der Welt vorgetragen und wie oft ungebühr verurteilt! — kann nicht allein helfen. Es braucht aus heiligem Geist geborenen guten Willen. Wo er sich regt, da wird die lärmende Menschheit, die immer eine etwas blaße Ullustration bleibt, erleuchtet durch die warme

Pfingstsonntag.

Pfingstzeit ist wieder da! Das Fest des Frühlings, wie er blütenüberhäufig leuchtet, Sonnenglut in Blüten, Strömen, Meeren verfließt am Rande des nahenden Sommers. Urkraut Erde hat sich wie eine Königin geschmückt. Blütenhaft durchwog das weiße All, in den Wäldern sind die dümmerebenen, reifen Mägen wieder aufstehend und die Gauberge sind wieder, fagenverhangen, milder Weisheit und Güte voll.

Der erste, schneeweiße Wintermensch in uns liegt irgendwo begraben — weiß sein Mensch seine Stätte — und unsere Herzen und Sinne haben, überdies, im gewaltigen, unabherrschbaren Strahlenmeer der Liebe, der alle Dinge und alle Wesen umgürtet.

Vor den Türen zu den Häusern der Menschen weht das junge, duftende Raub der Vögel, und ehe du ein Menschenhaus betriffst, mußst du dich fast trinten an wiesendem Frühlingsduft.

In allen Brunnen ist ein seltsam seliges, köstliches Rauschen und in allen Gedanken eine wonnige Tiefe. Alle Oeden sind Gärten geworden, die prächtigen Kastanienbäume stehen da, als hätte es nie einen Winter gegeben, als hätten wir Schnee und Eis, Sturm und Wetterbrauen nur so geträumt oder gar in schönemalten, stillen Märchenbüchern gelesen.

Himmelfahrt ist gewesen — wir sind in den Himmel gefahren! Jeder Blustropfen in uns ist ein Jubelgefang, jeder Herzschlag ein frahlentrunkenes Frühlingslied. Das deutsche Mägen ist wieder in allen Herzen, in allen Gemütern und in allen wundersehnsüchtigen Augen. Der Flieder, der tausendbändige Wundertraum aus Menschenherzensgrund strahlt seine Sonnenenden in die gegenstarrlichen Lüfte, Baumspitzel schaukeln sich leuchtend in den Anfrühen der aguren Bläue. Schmetterlinge tragen selige Falterherzgeschichten von Blüte zu Blüte. Wägen schweben mit köstlicher Honigtraut beladen und das jubelnde Himmelswöl der Vogel weiß nicht wohin mit seiner grenzenlosen Freude.

Die Blüten leuchten in märchenhafter Schönheit und ihr Blumentepich quillt in allen Farben und Sommerzeiten. Pfingstfest, Fest des Amens in der Sonne, der Schönheit und Sonnenwunder! Fest der Helmsitz zur Almutter Sonne, zur blumenbedeckten Brust der ewigen Erde, die von Liebe und Anbacht, von Aufgehen in alle Bewesen leuchtet und strahlt. Deutschland ist echtes Pfingstland! Und deutsches Volk ist echtes Pfingstvolk! Als Waldweiden und Fliederbusch, aus Notdornbüschen und Wassergräben ist die deutsche Seele geboren. Wie fließendes Perlmutter rauschen die deutschen Ströme ins Land. Die Luft ist voll von aufgelihten Fiedelruten, die Lüfte, die Quellen, die Wälder, die Fiedler, die Stimmen der Menschen klingen und rauschen davon, das ganze deutsche Land ist wie ein hingebretetes, unerbliches Geb.

Durch goldene Äste wandeln
Die Ströme im deutschen Land,
Die Bäume, Wälder und Dörfer
Tragen ihr Feiertgewand. —

Gefügt von tiefem Ruten
Reißt meine Seele im Licht! —
Weg führtst du Land des Segens
Mit deinem Gottesgeflücht!

Die Fiedler jubeln, blühen,
traumtraut die Dörfer rein,
Die Fiedlerrosen flühen —
Im Lärm die Lüften gehen.

Blühblat zieht alle Straßen
Ins goldne Band hinein,
Die stillen Herden grauen
Am Gange schwillt der Wein.

Du Volk der großen Schmerzen,
In allen Gassen wurd,
Dir loben tausend Herzen
Im tiefsten Himmelgrund.

Und ob sie das deutsche Volk, das Sternenvolk Gottes, auch am Kreuz geschlagen haben, es ist unsterblich und gottesdendurdaucht, wie die deutsche Erde — und die am grünen Tische, betäubt von Saß und Sägler, den Totenschein des deutschen Volkes auszuwählen glaubten, werden eines Tages erkennen müssen:

Es gibt keinen Tod in der Welt, denn er wäre ein Hofa auf den Schöpfer aller Dinge und Wesen. Es gibt keinen Tod, der nicht Sattford eines neuen, besseren Lebens wäre! Und Pfingstfreude wird unter den Räktern des Haffes sein, wenn das deutsche Gottesvolk einmal wiederkehrt und den neuen großen Menschheitsfrühling einläutet.

Josef Stollreiter.

Pfingstwunder.

Stiße von Paul Wih.

Der Vater hatte seine Rede beendet und sah nun fragend zu dem Sohn hinüber. Der aber schweig und blidete zum Fenster hinaus.

„Wo weshalb antwortest du nicht?“ Herb, fast hart klang es. „Du richtest dich Karl auf, blidete den Vater ernst und felt an, und rüht lagte er. „Nein, Vater! Wenn ich einmal heirate, ist es die Ehes und keine andere.“

Der Vater schämte, drehte die Lippen zusammen und kramte die Finger in die Tischbede.

Zwei Blide trafen sich, gleich hart und felt, beide wildauf- loebernd im verfallenen Jann. — Vater und Sohn, beide vom gleichen wilden Blut. Dann klangen harte Tritte, die Tür klappte zu, und der Sohn war allein.

Früher sah Karl dem Vatern nach. War lo ein Trost, lo ein ausgeprochener Anmich wohl denbar? Weiß die Vater müdende poltische Gegner waren, deshalb sollten auch die Kinder sich haßen? Und plötzlich lachte die Jugend in ihm auf, mit leichten, froh beschwingen Schritten lief er hinaus ins junge Grün.

„Zeit sollte man lofphängen und vertrauen dastehen? Nein und dreimal nein! Es war ja Frühlings! In gelben blühenden Wäldern prangte wieder die Welt, Pfingsten war schon im Anbruch, und Man klangen die Glocken, die das Fest einläuteten. Also schmitl hinunter nach dem See, junges Kainergin zu holen, dann hat das Haus pfingstlich schmüden lassen.“

Kaum war er dem Bereich des Säugarsirns entflohen, da traf er unten am See seine Wies, das Raubarstind. Auch sie hatte den bösen Worten ihres Vatern föhlich ungelacht, auch in ihr war das junge Blut süchtig gewöhlich, deshalb war sie das ungelauten; sie mußte, wann und wo ihr Karl die grünen Wälder holen würde.

Es schritten sie nun Arm in Arm durch den frühlingstauschen Wald und schwaren sich von neuem Liebe und Treue, trotz Haß und Mut der Väter.

Die Sonne schien heiß, er zog seinen Rock aus, sie warf ihr Tuch ab, ins Gras legten sie beides, und dann ließen sie hinunter, Wätern zu hofen.

Dahin saßen die Väter und blideten finster und verbittert drein. Im Grunde zwar gaden sie den Kindern recht, denn ihre gefunden Naturen verstanden zu gut, daß die Jugend nur lo und nicht anders handeln konnte, — aber gubeben durften sie das nicht, dazu war der Trost und der Haß zu groß in ihnen, — feiner würde zuerst die verlöbende Hand reichen.

Und da geschah das Wunder, das Pfingstwunder. Die beiden Wätern, die jahrelang gute Nachbarn gewesen waren, die jetzt aber poltische Wortkauerien verbittert und getrennt hatten, sie gingen nun in die W e n d a n d a t, das das Pfingstfest einleitete. Und da das Kirdelein schon voll war, lo kließ nicht übrig, als daß die zwei Törlende sich dicht neben- einander setzen mußten; zwar blideten sie schon von der Seite auf, blieben aber dennoch sitzen, denn vor der Gemeinde muß man den Anstand wahren.

„Ja, haben Sie denn ganz vergessen, daß wir Besuch erwarten?“

„Die Sägerin?“

„Mademoiselle Elmire de Solval Ja, und meine Schwester. — Einem solchen Empfang haben Sie ihnen bereitet mit ihrem Geigen. Nun kommen Sie!“

„Eigentlich bin ich garnicht in der Verfassung, einer so großen Dame meine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Ach, machen Sie doch keine Umstände. Elmire ist ein herziges Kind und bei uns wie daheim. Fröhlichst, wie die sich hält, sage ich Ihnen. Stellen Sie sich ja was feines, Apartes vor. Sie werden genau lo erkauft sein, wie ich, als ich damals meine Schwester im Klosterpensionat besuchte und sie zum erstenmal sah.“ Er sah Wolfgang unter den Arm und zog ihn zur Treppe.

„Und eine Künstlerin sag ich Ihnen! Alle Achtung! So was von Stimme: Aber das werden Sie ja alles selbst sehen. Kommen Sie mit, bleiben Sie nicht zwischen Tür und Angel hängen.“

Da redete sich Wolfgang und stieg herauf die Treppe hinauf.

23. Kapitel.

Wolfgang fand keinen Schlaf. Immer wieder tief er das Bild der statlichen Frau, die wie eine Wärdensche aus der großen Welt da draußen zu ihm gekommen war und mit ihren glühenden Augen und ihrem strahlenden Lachen schon alle befestigt hatte, ehe sie noch gelungen hatte. Und dann die Stimme, die ihre liebliche, festigste Klang, der aus ihrer Kehle kam. — Nichts Herrlicheres konnte mehr sein auf der Welt, nichts Köstlicheres. Das war kein Singen, das war fast kein menschlicher Laut, es war etwas Engelhaftes, Göttliches. Schon ihr Rede war eitel Wohlklang gewesen, Schmelz und Gold! Er jann auf Worte für solches Wunder und fand keine.

Als seine Sehnsucht war wieder erwacht, als sein Wänschen, Räuter zu werden; in nichts als nur in Tönen schwelgen, in farbigen Klängen und Symphonien; schwaben über der Welt, aber allein, was veränglich war und sterblich. Aber wie arm und däckig war sein bühnen Können neben dem, was diese Frau aus den Tönen machte! Sein Herz zitterte in Qual und Not, und verzweifelt meinte er seine Tönen in die Rüssen. Warum hatte Got lo ihm die Sehnsucht ins Herz gegeben, wenn er nichts anderes damit wollte, als ihn daran zugrund gehen zu lassen?

Dann sprach der Väter; mit tiefer leuchtender Stimme legte er der lauchenden Gemeinde das Symbol des Pfingst- wunders klar, er machte zum Fiedler, der die Menschen einander besser bringt, Eintracht, die dem Wästen helfend beistehen soll, denn lo will es die Götterpflicht; und wie an jenem ersten Pfingstfest die Menschen, trotz ihrer fremden Sprachen — durch die Auslegung des heiligen Geistes einander sich verständlich konnten, lo sollten auch heute wieder aller Zwist und alles Mißverständnis verschwinden, und mit dem neuen Pfingstfest sollte eine neue Gemeinde erleben, eine Gemeinchaft von Menschen, die sich helfen in Art und Gehalt, daß es fortan keine Zwietracht mehr gebe, lo fordert es der Heiland von den Menschen.

Start und eindrudvoll klangen die Worte des Heilanden, sie klangen wieder im Herzen der beiden erstarrten Nachbarn. Und als die Anbacht beendet war, da standen sich auf der Kirdebank zwei Hände — feiner wußte, wer die Hand zuerst reichte, — aber sie blideten sich, und zwei Blide trafen sich, zwei stumme verprechende Blide, — und lo brachte das Pfingstwunder auch hier wieder zwei Herzen einander näher, daß alle Zwietracht schwand.

Später dann, als sie heimgingen, lädelten sie sich kumm zu und riefen nach den Kindern. Aber da riefen sie verzagens. Und lo machten sie sich auf die Suche.

Pfingstlich fanden sie nahe beim See den Rod und das Tuch der Kinder; da war der Sägher groß. Laut riefen sie die Namen, blidend klangen jetzt die Stimmen der einst erstarrten Väter; ihnen war angst, daß ihr Trost hier ein Unheil geschilt haben könnte. Doch während sie noch riefen und suchten, kam aus dem Hinterland aus einem alten Baumem ein köstlicher Zuschauer herunter, denn da oben saßen die beiden Liebenden und brachten grüne Mägen für das Pfingstfest. Dann gab es eine kurze aber ehrsichtige Verlobung; und am ersten Feiertag feierte man Verlobung.

Raus aller Welt.

Es ist endlich erreicht! Wie man aus Amerika meldet, soll als neueste Erungenschaft die drahtlose Telegraphie auch zum drahtlosen Austausch von Rüssen verwendet werden. Es ist eben das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Aber man darf nicht weiter denken, denn was könnte diese großartige Erfindung beitragen noch für die Verbesserung des Menschenschlechtes leiten?

In den Wiener Theatern, besonders aber auf den ehe- maligen Hofbühnen, hat, wie eine Machtigt belagt, die Ratten- und Mäuselpege derart zugenommen, daß man sich „höheren Orts“ zu strengen Maßnahmen entschließen hat. Es ist leicht möglich, daß im Hinblick darauf die Theaterbesucher nur mehr die vollstündigen Vorwahlen vornehmen können, oder — was noch besser wäre, die Logenbesitzer werden statt wie bisher: „Wohleibt ein Dpernglas gefällig?“ jetzt das freundliche Anerbieten stellen: „Maufelgas angenehm!“

Den sächsische-nomastischen Staatsbeamten soll das Rauschen während der Feiertagen verboten werden. — Wenn kann da noch die saure Arbeit für das Vaterland Freude machen?

In einer Samburger Theaterkritik lesen wir: „Die Jolepfe- legende wurde, wie alle Stüde, in denen getanzt wird, g e i s t - gültig mit welchem Körper eil, mit rauschendem Pe- fall aufgenommen.“

Erzeugung künstlicher Blidhächte für Peilwämede. Neuerdings hat man Apparate konstruiert und erprobt, durch die man elek- trische Augenblidenscheinungen mit einer Stromstärke, bis zu 10 000 A bei 120 kv erzeugen und damit die Wirkung von Blid- hächten auf elektrische Apparate studieren kann. Die Prüfung von Blidhächten ergab z. B. daß ihr geleuchtetes Verlagen auf Urachen zurückzuführen ist, die sehr verwickelt sind von den bisher angenommenen. Die Apparatur besteht aus einem aus 200 großflächigen hergestellten Kondensator, welcher mit gleich- gerichteter, hochspanneter Elektrizität aufgeladen wird. Zur Er- zeugung von Stromes dient ein besonders konstruierter Wihig- generator. Obwohl die bei der Entladung aus diesem Kondensator aufsteigende Spannung und Energie nur etwa 1/1000 eines wirklichen Blidhächtes betragen ist, die Wirkung doch bereits fast genug, um Holzkästen und Baumalle zu zerplänzeln.

Da hörte er wieder die Stimme der schönen Frau ... aber was es die Anbrant dieser Musik war, die es unangenehm kunnische Kraft, die ihm vor ausging? Rühnte es nicht das Unmerklichste der Menschen auf, wie dieser Wagner seine Musik schuf? War nicht aller Wohlklang und alle Wärrnis der ganzen Welt in diesen Tönen, in diesen unerhörlichen, röstlichen Ver- schlingungen und Variationen? Stand hinter diesen stimmenden Rabengens nicht ein atemloses flammendes Herz voll uner- fäthlicher Lebenskraft?

Wie das wogte und wallte, sich wiederholte und ergänzte, sich vertiefte und doch nicht erschöpfte. Wie ein glühender Atem wehte das an, der alles verlangte, der die Herzen packte und nicht eher los ließ, als bis er sie in seinem Feuer um- geschmolzen hatte zu sthigter Selbstentäußerung.

„D, wer das konnte!“

Am anderen Morgen ging er mit gebettelten Herzen zu der Schwester seines Vaters und machte der Künstlerin seinen Besuch. Sie sah am Klavier. Dann spielte sie. Er hörte zu, erschauernd unter der Wucht der Töne und ganz ohnmächtig etwas zu denken. Pfingstlich drach sie ab, und er fuhr zusammen wie ein Kind über einer Vöge. Mit gutem Köheln sah sie ihn an.

„Ich habe ein paar Gänge zu machen! Wollen Sie mich begleiten?“

Erstarrt sagte er zu und bekommen vertiefte er mit ihr das Haus.

Unterrwegs erzählte sie ihm von ihrer Laufbahn; erzählte von Paris und Wien, Dresden und Karlsruhe und von all den Triumpfen, die sie dort gefeiert hatte. Eine Welt zauberte sie vor Wolfgang, von der er kaum etwas geahnt, nie etwas gehört hatte, und er fühlte sich beglückt, mit einer Dame zu gehen, die von all dem nicht anders sprach, als daheim seine Leute von Heuen und Weinleie.

Und was sie nicht alles wußte. Kaum einen herod- ragenden Wäffler gab es, den sie nicht kannte, kaum einen bedeutenden Bühnenkünstler, mit dem sie nicht schon irgendwo zusammengetroffen war.

Wie in einem Rausch hörte er ihre Worte und während sich sein Herz am Klang ihrer Rede ergabte, lautete er sie bernd auf ihre Worte. Sie wußte, wie er in Feuer geriet, und es freute sie, daß es ein Pfarrer war, ein Mann mit strengen Grundbänden wie sie dachte, und malte ihm das Bild von Paris in den schillerndsten Farben.

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz am Rhein.

Roman von
Karl Neuhart.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lang stand er so in wunsdlos schöner Einsamkeit und lauchte den Tönen, die sein Herz auf der Geige sang. Weh- mütswolle Gedanken rannen ihm über die Seele und er ließ den Bogen sinken. Was wäre aus ihm zu machen gewesen, und wie stand er nun da. Nichts Salbes und nichts Ganzes, zwischen Tür und Angel ging kein Leben dahin.

Wie hatte neulich der Pfarrer geahnt? Es gibt keinen tüchtigen Menschen, der nicht die Ueberzeugung hätte, sein Leben war von Anfang an verpflücht. Der alte Herr, der hatte gut reden, aber rüde sich alles in das mitte Eigt seiner Lebensauffassung, für den belam alles einen Schein von weh- mütswoller Schönheit. Liehte er nicht Boticellis Venus? Das war der Inbegriff der Kunst für ihn, aber auch das Sinn- bild seiner Philosophie; dieses tranthafte Frauenbild mit dem lebenden Zug, dem vertieften Bild einer Schwindbildhächten. So war das! So konnte er nicht sein! Er brauchte Kraft, Fülle, Gesundheit. ... So wie die Anna war. ... Er ersahf. Ja das war Leben und Kraft, aber ...

Gewiß, er dachte voll herzlicher Dankbarkeit an sie, die ihm das Wunder des Lebens offenkundig hatte, aber sie war nur ein Weib. Sie war nicht das Weib für ihn, in der er ihr ganzes Geschlecht und Erde und Himmel unarmen konnte. Nein, nein. Die Anna nicht. Da freuten nur Mann zusammen und Weib, nicht Welt zur Welt.

Der Frau hatte den Schritt gemacht hinaus ins Leben, um sich selbst Genüge zu tun, um nicht zugrunde zu gehen in geistiger Not. Nicht mehr als eine Tür trennt uns alle vom Leben dachte er weiter. Nicht mehr als eine Tür von dämmen gebodelten Brettern. Aber die meisten, die fanden zwischen Tür und Angel, saßen das Leben und waren froh, eine warme Stube in ihrem Wäden zu wissen. Den meisten fehlte der Mut, sie aufzureißen und hinauszuflühen.

Und wie er so dachte, tat sich die Tür auf und der Pfarrer trat herein.

„So ganz im Dunkeln?“ fragte er erkant. „Aber kommen Sie, kommen Sie, sie sind da.“

„Wer?“ fragte Wolfgang.

PERSONEN-UND
LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE



UNERREICHT IN
AUSFÜHRUNG, LEISTUNG
U. KONSTRUKTION

Internationale Motor-Zuverlässigkeitsfahrt Bombay **Erster Preis** auf normalen 8/24 PS Stoewer-Serienwagen.
Generalvertreter: Roland G. m. b. H., Auto- u. Elektrowerkstätten, Halle a. S.,
Lebenauerstraße 70 — Fernsprecher Nr. 5413 u. 5414.

Asthma
Bronchial- u.
Keilkopfkatarrrh
heilbar durch
Medikamenten-Verneblung
nach Dr. med. E. Olpe
Ambulatorium
Halle, Rathausstr. 8/9,
10—12, 2—5 geöffnet,
Sonntags 10—12.
Gutschein
für Probe-Inhalat.

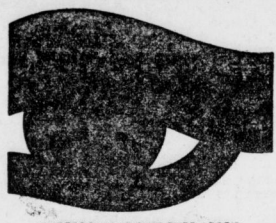
Sommersprossen!
Einfach, munter, Mittel
teilig auch bei Kohlen mit
Fr. 92, Poloni,
Gannover N13/Galle 148/104

Gegen Kopfschuppen! Gegen Harausfall
Thiele's Haarwuchs-Zinktur
fördert den Haarwuchs
Nur echt im Glaskarton.

Unsere
Waren sind
auch
heute
noch
billig.

Voile schöne Dessins, 60.—
110 cm breit die
neuest. Dess. 190, 160—125.—
Frotté weiß 120 cm br. 140.—
gestreift in allen
Farben 150.— 135.—
Leinen m. Kanten Ers. J.
Seide weiß, mode
u. lila, 110 cm breit 130.—
Wash-Crepé 90 cm br.
weiß 80.— 60.—
Sport-Flanell 1. Herm. u.
Blus. herrl. 38.—
Streifen 60.— 45.—
Wash-Musseline 35.— 35.—

Geschw. Wolff,
Halle (Saale), Leipzig
gegenüber Hotel Roten Roß,
Rein Laden.

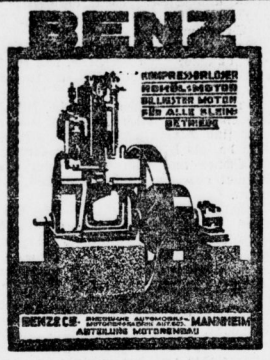


JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT
JUNI DRESDEN 1922 SEPT.
DEUTSCHE ERDEN
PORZELLAN / KERAMIK / GLAS
GESCHICHTLICHE ABTEILUNG / KONGRESSE
VERANSTALTUNG / VERGÜNDUNGSVIERTEL
Wichtige industrielle Ausstellungen von Erzeugnissen hoher
Güte in Stoff, Formung und Arbeit
Wöchentlich gefüllt von höchsten Sorten und der Stadt Dresden

**ff. Pommersche
TAFELBUTTER!**
Wir suchen reellfähige Abnehmer für noch wöchentlich
etwa 10—12 Fässer, auch in Teilposten. Preis frei
Empfangsstellen pro 50 kg **22.80**, 7000.— einschließlich
Verpackung. Zahlung durch Akkreditiv oder Vorauszahlung
Gesellschaft f. Molkeri- u. Schlachthausprodukte
in Widdam in Pommern
Telegraphen-Adresse: „Butterfeld“.

RAUCHER
SPAREN GELD
wenn dieselben meine Rauch-Ta-
bake direkt ab Fabrik beziehen.
Versende franko einschl. Verpackung gegen
Nachnahme:
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.
in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in
den einzelnen Sorten sortiert.
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 384,
Friedrichstr. 108—112

Möbel werden immer teurer!
Es empfiehlt sich daher jetzt zu kaufen. Wir liefern
sowie alle Arten einzelner Möbel bei
= Kleinen Teilzahlungen =
Große Auszahlung in 3 Etappen.
Neu aufgenommen: Kinderwagen.
Kredite auch nach auswärts.
Verpackung und Bahnansfahr frei.
N. Fuchs, Möbelhaus,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III. Etg.



Torfstreu
prima Ware in Rollenpackung liefern als
billigste Streumaterial für Waggon- u. f. f.
P. Riemann & Co.
Magdeburg
Fernr. 7434, 7397. Telegr.-Adr.: Riemann.

Die „Kleine Anzeigen“ gilt die Wer-
berechnung. Das Wort kostet nur 75 Pf.,
die Ueberschriften 400 Mark. Schluß
der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachmittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ findet der Auftraggeber,
der in jeder Nummer erscheint, Vergütung.
Der Auftraggeber wird bei Eingabe seiner
Anzeige mit 5.00 Mark bet. angerechnet.

Offene Stellen

Wertmeister für Girlanden
Glocken und Fäden
Fabrik für **Wien** (Wohnung vorhanden)
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Es wird nur auf solche erprobte Kraft reflektiert, vertraut in allen
einstufigen Arbeiten und zur Bedienung der Räder und Ausspann-
maschinen. Schöne, ruhige Umgebung für Girlanden usw. Entlohnung an
die Ergebnisse der „Kleinen Anzeigen“ in Halle a. d. S., unter
Qu. 2511, bei Geschäftsbesitzer am 7. Juni in Halle.

Lücht. Reisender
zum Verkauf der Händler-Rundreise im Freistaat
Sachsen und Provinz Sachsen für sofort gesucht.
Person, welche in der Provinz Sachsen gut einverleibt
sind, werden bevorzugt. Ausfällige Bewerberinnen
mit Gehaltsanprüfungen erbeten unter N. 3891 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht
lucht. Konstrukteur
selbstständig in Entwurf und Ausführung von
Technischen Zeichnungen bei fortwährender Tätigkeit.
Schriftliche Angebote mit Referenzen, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsanprüfungen unter
R. 3867 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Angesehene, alte Versicherungs-Gesell-
schaft hat
ihre General-Agentur
Leipzig,
umfassend den größten Teil des Freistaates
Sachsen sowie angrenzende Gebiete, für Leben,
Unfall und Haftpflicht neu zu befragen. Verbindung
in den Sachgebieten werden für sie und ihre Konsens-
gesellschaft empfohlen. Daher bitte Verbindungsstellen
halten. Für mit geeigneten Beamten noch mehr.
Nettgehälter, Jüngere, tüchtige, kautions-
fähige Fachleute, die das Geschäft selbstständig
und selbstständig zu führen in der Lage
wären, werden am Ehesten am besten mit
bisherigen Erfolgen versehen unter F. R. G. 886
an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.
Berücksichtigung zugesichert.

Von größter industrieller Werke Metallbesch-
lands wird für die Baubauabteilung ein selbständiger
Bautechniker
oder geprüfter
Baumeister
gesucht. Herren, welche in Eisenbau Erfahrung be-
sitzen, werden bevorzugt. Off. Angebote mit Lebenslauf
und Lichtbild unter W. Z. 3954 an die Exped. d. Blattes

In der Uhrmacherebranche erfahrener
Schlossermeister,
gelehrt, außerdem sehr gute vorzusehen, in Lebensstellung
gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnis-
abschriften unter L. 3868 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngerer
Lagerist
für 1. August evtl. früher gesucht, gelehrter Manufakturist
bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen unter O. 3877 an
die Expedition dieses Blattes.

Stenotypistin,
mit gemachten Umgestaltungen, absolut perfekt und sehr
rechenfähig für Direktionssekretariat erfahrener Manuskri-
ptist zum baldigen Eintritt gesucht. Damen, welche er-
wähnen Umänderungen gemäßen, wollen Offerten unter
L. 3311 an die Expedition dieses Blattes einreichen.
Wäscher
für leichte Räder u. Haus-
arbeit gut. Stellung ansehn-
lich. Frau Schulze,
Hamburg, Gabelstr., bei
Bad Rönne.
Gesucht für sofort od. später
tüchtiges, zuverlässiges
Hauswirtschaftliches
das schon in Stellung war.
Mehrwagen mit Zeugnis an
Frau Richard Banje,
Meisdorf, Walle.

Kaufgesuche
Wir kaufen Kappmaschinen und sämtliche Flugzeug-
Ersatzteile
Bambach & Franke,
Berlin SW 46, Friedrichstraße 250.

Kaufe jeden Posten
gute Weinflaschen
von Größe von 2. 3. — pro Stück.
Jon. Grün, Rathausstr. 7.

Motorrad
Wanderer oder N. S. II.
neueres Modell, zu
kaufen gesucht.
Bestmögliche Preisangebote
erbeten.
Weske, Niemannsches,
Kreis Guben.

**Briefmarken-Samm-
lung,**
große, wertvolle, fast neue
Karten, auch gr. Kartieren.
Off. un. J. S. 855 an die
Exped. dieser Zeitung.
Wohnort: G. S. 300 M. u.
gsh. Geschäftsstelle 1424. 4187.

Fertigliches
Feilen,
neu, in der Ausführung,
Luftaufsteigen
werden prompt geliefert
Herrmann
Ospersleben bei Erfurt.

Zukunft!
Glück, Reichtum, Gelingen,
Charakter wird nach Astrologie
(Beratung) berechnung. Ob die
Zeit in Epe, Goididit, Streben
für Gebotsstunden und Schritt
einfachen, Erena reell und
wissenschaftlich. Viele Dank-
schreiben anfragen.
Thews, Hannover/Ilmenau/3

80 Kutschwagen
große Lager neuer Wagen all-
Gattungen. Gelegenheitskäufe
wenig gelagerter Wagen.
Verkaufsdire. Reparatur-
werkstätte.
Hermann Hoffschulte,
Wagenfabrik, Berlin NW. 6
Lützowstr. 21.

Schneerührer
empfiehlt V 336/5
H. Schnee Nacht,
Gr. Oststr. 34.
30 war am ganzen Weltmarkt

Flechten
be-
kämpft, welche
mit Zuckern, das emige
Zuckerlag u. Nachteiligen.
In 14 Tagen bei Zucker's
Patent-Medizin-Soße los-
gelöst. Wichtig! Preis 5 Pf.
H. Dunderer, Markt, Gera. 32.
Zu Zucker-Creme (nicht
falsch) u. (teilhaftig) in allen
Geschäften, Drogerien und
Büchereien erhältlich.

Für unsere umfangreiche Abteilung
Damenkonfektion
suchen wir sofort eine
allererste Kraft
als
Einkäufer.
Knapfliche schriftliche Bewerbungen mit
Angabe über bisherige Tätigkeit, sowie Zeug-
nisabschriften an unsere Zentrale Berlin, Söke-
Wiesenstr. 1/2, erbeten.
A. Jandorf & Co.